Die Sendschreiben in Offenbarung 2 und 3

Teil 2

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Bünde
Datum	16.10.1998
Länge	00:59:45
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv009/die-sendschreiben-in-offenbarung-2-und-3

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir möchten auch heute Abend noch einmal aus der Offenbarung aus Kapitel 2 und 3 einige Verse lesen.

Offenbarung 2, Vers 7 Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt.

Dem, der überwindet, dem werde ich zu Essen geben von dem Baume des Lebens, welcher in dem Paradiese Gottes ist. Vers 11 Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt. Wer überwindet, wird nicht beschädigt werden von dem zweiten Tode.

Vers 17 Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt. Dem, der überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben. Und ich werde ihm einen weißen Stein geben und auf den Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, als wer ihn empfängt. Vers 26 [00:01:05] Und wer überwindet und meine Werke bewahrt bis ans Ende, dem werde ich Gewalt über die Nationen geben. Und er wird sie weiden mit eiserner Rute, wie Töpfergefäße zerschmettert werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe. Und ich werde ihm den Morgenstern geben. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt.

Kapitel 3, Vers 5 Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden. Und ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buche des Lebens. Und werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt. Vers 12 Wer überwindet, den werde ich zu einer Säule machen in dem Tempel meines Gottes, und er wird nie mehr hinausgehen. Und ich werde auf ihn schreiben, den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, [00:02:05] das aus dem Himmel herniederkommt von meinem Gott und meinen neuen Namen. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt. Vers 21 Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater gesetzt habe auf seinen Thron. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt. Soweit das Wort Gottes.

Es war unsere Absicht, bei der Beschäftigung mit diesen Senschreiben in Offenbarung 2 und 3 hauptsächlich zwei Aspekte an diesen beiden Abenden zu berühren. Und wir haben gestern Abend

uns beschäftigt mit der Art und Weise, wie der Herr Jesus sich in diesen sieben Senschreiben der jeweiligen Versammlung vorstellt. Und gesehen, dass er sich in seinen Charakterzügen immer so vorstellt, [00:03:03] wie es dem Zustand der jeweiligen Versammlung entsprach.

Wir haben, wir noch ein paar Dinge kurz wiederholen, die wir gestern gesehen haben. Wir haben zuerst einmal uns daran erinnert, dass in der Offenbarung Johannes, der Schreiber dieses Buches, den Herrn Jesus in einer völlig neuen Erscheinung gesehen hatte, nämlich in seiner richterlichen Gestalt. Er, der ihn auf Erden gekannt hatte, der sich selbst der Jünger, den Jesus liebte, nannte, der im Schoße des Herrn Jesus gelegen hatte, erfällt wie tot zu den Füßen des Herrn, wie er ihn so in dieser Gestalt erblickt. Und der Herr, wir haben das gesehen, sagt dann zu ihm, fürchte dich nicht, richtet ihn wieder auf und zeigt ihm, dass er jetzt als der vor ihm tritt, der einmal richten wird diese Erde, der aber auch den Zustand seiner Versammlung beurteilt, der da wandelt inmitten der goldenen Leuchter.

[00:04:01] Haben dann gesehen, dass diese Kapitel 2 und 3 uns das beschreiben, was in Kapitel 1 genannt wird, das was ist, den Zustand der christlichen Kirche, Gemeinde, Versammlung in der Zeit der Gnade vom Anfang bis zum Ende. Und dass die Versammlung hier, anders als in den Briefen des Apostels, als ein Leuchter gesehen wird, als ein Zeugnis auf dieser Erde, ein Lichtträger und in ihrer Verantwortlichkeit gesehen wird, wie sie dieses Zeugnis nun dargestellt hat auf dieser Erde.

Wir haben uns daran erinnert, dass wir diese Sendschreiben auf dreierlei Weise betrachten können. Wir können einmal die historische Betrachtungsweise haben, dass es diese sieben Versammlungen tatsächlich gegeben hat in Kleinasien und dass in diesen sieben Versammlungen dieser Zustand auch tatsächlich vorherrschte. Aber das ist natürlich nicht das, was Gott uns eigentlich mitteilen will. Er spricht nämlich von dem Geheimnis der sieben Sterne und der sieben Leuchter. [00:05:06] Er hat eine tiefere Bedeutung damit verbunden und das ist die prophetische Bedeutung, dass wir hier eben, wie schon gesagt, die ganze, wenn wir so wollen, Kirchengeschichte finden, vom Anfang der Zeit der Apostel bis zu der Zeit, wo die christliche Haushaltung, die christliche Zeit ihr Ende findet. Und natürlich auch noch die praktische Anwendung all dieser Sendschreiben.

Haben wir gestern gesehen, dass wir jedes Sendschreiben, jeden Zustand auf uns selbst, sei es als örtliche Versammlung, sei es persönlich, anwenden. Dass wir nie sagen können, ja wir leben jetzt historisch gesehen, prophetisch gesehen, nicht in der Zeitepoche von Pergamos zum Beispiel, also geht uns das gar nichts an, was da steht. Das ist sowieso eine Art und Weise, wie wir nicht mit Gottes Wort umgehen können. Wenn etwas in Gottes Wort steht, was unser Gewissen trifft, dann sollten wir uns diesem Licht aussetzen.

[00:06:02] Wir haben dann gestern gesehen, wie der Herr sich nun diesen einzelnen Versammlungen vorstellt. Er schreibt einerseits diese Briefe an den Engel der Versammlung. Wir haben gesehen, das spricht von dem Repräsentanten, dem verantwortlichen Element in jeder dieser örtlichen Versammlungen. Aber gleichzeitig richtet sich die Botschaft an die ganze Versammlung. Das ist besonders deutlich ja auch in dem Vers, den wir heute Abend in jedem Brief gelesen haben. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt. Auch das haben wir gestern Abend schon gesehen, dass diese Briefe ja nicht, wie wir das vielleicht gewohnt wären, einzeln verschickt wurden, dass jetzt der Brief an die Versammlung in Smyrna ging und der Brief an Thyatira, der wurde eben nach Thyatira geschickt, sondern alle sieben Briefe, Teil dieses Buches wurden an alle sieben, wie das ganze Buch überhaupt, an alle sieben Versammlungen geschickt. [00:07:01] Und Ephesus, das haben wir gestern gesehen, schildert uns jene Zeitepoche der nachapostolischen Zeit, die

Anfangsjahrzehnte des Christentums. Und da stellt der Jesus sich Ihnen vor, dieses Werk, der sie sieben Sterne in seiner Rechten hält, der da wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter. Er hat die sieben Sterne in seiner Rechten, bei Sadis wird das nicht mehr gesagt, da steht nur noch, dass er sie hat, aber nicht in seiner Rechten. In jener Zeit des Anfangs wurde die Autorität des Zern anerkannt in der Versammlung, dass er die, die das verantwortliche Element darstellten, in seiner Hand trug und sie leitete und führte, aber er war auch der, der ihn mitten der goldenen Leuchter wandelte.

Der dort prüfte, wie der Zustand war in jeder der einzelnen Versammlungen. Das tat er auch schon hier am Anfang. Und das, was Gott dann schildert in Ephesus, [00:08:01] das war ein sehr positives Bild, wenn wir das mit den anderen Briefen vergleichen.

Was er dort alles lobend erwähnen kann, denn wir haben gesehen auch gestern schon, dass in jedem Sentschreiben zuerst erwähnt wird, was Gott anerkennen konnte in dieser Versammlung.

Mit einer Ausnahme, wo es nichts zu loben gab, Laodicea.

Aber dann auch das, was er tabeln muss.

Mit zwei Ausnahmen, auch das haben wir gesehen, schon ein wenig in Smyrna und Philadelphia. Aber das, was dann gesehen wird in Ephesus, war gut. Viele Dinge wurden erwähnt, die der Herr wirklich anerkennen konnte, ihre Werke, ihre Arbeit, ihr Ausharren, dass sie das Böse nicht ertrugen, dass sie das Bekenntnis prüften. Wenn einer kam und sagte, ich bin ein Apostel, dann wurde er geprüft. Und manche wurden als Lügner erfunden.

Sie hatten ausgeharrt, sie waren nicht müde geworden. Wirklich ein schönes Bild. Und doch muss der Herr dann sagen, aber ich habe wieder dich.

[00:09:05] Dass du deine erste Liebe verlassen hast.

Der Herr, der inmitten der goldenen Leuchte wandelte, hatte etwas gesehen, was nach außen hin noch gar nicht sichtbar geworden war. Wo vielleicht manche, die in einer anderen dieser sieben Versammlungen waren und dort seufzten über den Zustand, wo sie gedacht haben, ach, wie schön ist das doch in Ephesus, in unserer Nachbarversammlung. Die sind doch noch in einem guten Zustand.

Aber der Herr, der tiefer sah, hatte gesehen, dass da schon etwas war, was dann prophetisch der Anfang dieser ganzen Abwärtsentwicklung war, nämlich, dass sie ihre erste Liebe verlassen hatten.

Dass die Zuneigung ihrer Herzen für den Herrn Jesus nicht mehr ihm ungeteilt gehörten. Ihre erste oder beste Liebe nicht mehr für den Herrn. Und er musste sie ernstlich auffordern, Buße zu tun. Wir mögen vielleicht denken, war das denn so gewichtig, dieser Tadel, den er aussprechen muss, dass er hier so ernst davon spricht, [00:10:03] dass sie Buße tun sollten.

Doch, sagt er, sonst würde er den Leuchter wegrücken. Dann würden sie nicht mehr ein Zeugnis sein können für ihn, wenn nicht die Herzen ihm gehörten. Das war der Anfang. Und das war dann auch der Appell an uns, ob unsere Zuneigungen noch ganz dem Herrn gehören, dass wir noch ein Zeugnis auch persönlich oder gemeinsam für ihn sein können. Und nachdem der Herr dann jeweils Lob und

Tadel erwähnt hat, kommt dann in jedem Sentschreiben dieser Aufruf, wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt.

Es gibt da noch eine Besonderheit, da komme ich gleich nochmal drauf, aber zuerst finden wir diesen Aufruf in jedem Sentschreiben. Der Jesus schon hatte, als er hier auf der Erde war, gesagt zu den Menschen, wer ein Ohr hat zu hören, der höre. [00:11:01] Und so auch hier dieser Aufruf, wenn einer ein Ohr hat, dann sollte er hören, was der Geist sagt. Und das bedeutet natürlich nicht, dass er das akustisch irgendwelche Klänge mitbekommt, zum einen Ohr rein, zum anderen wieder raus, sondern dass er das, was der Geist Gottes sagt, auch annimmt, dass das auch sein Herz und Gewissen erreicht. Es ist ein Appell an die Versammlungen, an jeden Einzelnen, das, was er sagt, zu hören, anzunehmen. Und dann wendet er sich immer am Ende dieses Briefes an den Überwinder, und das ist das, was uns dann heute Abend im Besonderen beschäftigt, die Verheißung an den Überwinder.

Was ist ein Überwinder in diesem Sentschreiben?

Johannes, der Schreiber dieses Buches, hat auch in seinem ersten Brief von Überwindern gesprochen, aber da waren es solche, die die Welt überwinden durch den Glauben.

[00:12:02] Aber das ist nicht der Gedanke hier in dem Sentschreiben, sondern ein Überwinder in diesem Sentschreiben ist der, der das Problem, das es in der jeweiligen Versammlung gibt, die Gefahr, das, worauf der Herr seine Finger gelegt hat, der dieses überwindet. Und da die Botschaft des Herrn aufnimmt und das dann auch in seinem Leben beherzigt. Wir sehen also, dass in jeder Versammlung der Überwinder eine andere Aufgabe hat. In Ephesus ist der Überwinder eben der, der erkennt, dass sie die erste Liebe verlassen hatten, der darüber Buße tut und wieder zurückkehrt zu dieser ersten Liebe.

Denn es heißt ja nicht, dass sie die erste Liebe verloren hatten, sondern sie hatten sie verlassen, und deswegen konnten sie auch wieder zurückkehren dahin. Und das waren die, die der Herr hier anspricht. Die Überwinder in Ephesus, solche, die dahin zurückfanden, die diese Ermahnung, diesen Tadel des Herrn wirklich zu Herzen nahmen. [00:13:03] Das sind die Überwinder und denen wird eine solche Verheißung gegeben. Nun werden wir, wenn wir die Verheißungen an die Überwinder betrachten, vielleicht manches Mal denken, ja was der Herr dort verheißt, was der Herr dort sagt, das ist doch eigentlich etwas, was für jeden Gläubigen gilt.

Wenn es zum Beispiel später heißt, dass er nicht beschädigt wird von dem zweiten Tode, dann ist das doch wahr für alle Gläubigen. Ja, natürlich ist es auch. Aber zwei Dinge sollten wir dabei bedenken.

Erstens, Gott richtet nie in seinem Worte seine Verheißungen an uns, unabhängig von unserem praktischen Zustand.

Dass er sagt, also ist ganz egal, wie du deinen Weg gehst, ich sag dir jetzt, was für kostbare Verheißungen in meinem Wort stehen. Sondern die Verheißungen sind immer da für den, dem, der ein Herz hat dafür, der dafür offen ist. Und das zweite Wichtige ist, [00:14:02] dass die Verheißungen für den Überwinder bedeuten, dass dieser Überwinder jetzt schon hier auf der Erde den Genuss dieser Verheißungen hat, die ja letztlich alle in der Zukunft liegen.

Wer kein Ohr dafür hat, wer sich damit nicht beschäftigt, kann den Genuss davon nicht haben hier

auf dieser Erde.

Ich will das an einem Beispiel deutlich machen. Manche Gläubige haben noch nie etwas gehört über die Tatsache des Kommens des Herrn Jesus zur Entrückung seiner Versammlung.

Sie haben andere Gedanken, sie müssen durch die Drangsal hindurch und irgendwann am letzten Tage wird der Herr erscheinen.

Wenn der Herr kommt, werden sie natürlich auch mit entrückt werden. Aber sie haben nie den Genuss gehabt hier auf dieser Erde, den diese Hoffnung gibt, zu wissen, dass er kommen wird. Und so ist es auch hier. Die Überwinder sind die, die jetzt schon das genießen, [00:15:03] was natürlich in einer gewissen Weise für alle Gläubigen wahr ist, was aber dem Überwinder ganz besonders geschenkt wird als etwas, was er jetzt schon hier auf der Erde genießen darf. Und das möchte der Herr bei uns auch, dass wir jetzt schon auf der Erde uns mit diesen Dingen beschäftigen und einen Genuss daran haben und so Kraft empfangen für unseren Weg.

In Ephesus wird dem Überwinder gesagt, dem der überwindet, dem werde ich zu essen geben von dem Baume des Lebens, welcher in dem Paradiese Gottes ist.

Von diesem Baum ist auch die Rede auf der letzten Seite dieses Buches in Offenbarung 22, wenn dieses himmlische Jerusalem dort beschrieben wird.

Da heißt es in Offenbarung 22 Vers 2 In der Mitte ihrer Straße und des Stromes diesseits und jenseits [00:16:02] war der Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht bringt. Die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Nationen.

Letztlich spricht dieser Baum des Lebens von dem Herrn Jesus und von dem, was er in der Zukunft sein wird, der diese Stadt mit seiner Frucht erfüllen wird, von dem sie sich sättigen werden und der auch die Heilung für die Nationen sein wird. Und ihnen wird nun gesagt, dem Überwinder, davon werden sie essen, der in dem Paradiese Gottes ist. Der erste Mensch war in ein Paradies Gottes gesetzt worden, da gab es auch diesen Baum des Lebens, aber er wurde aufgrund seiner Sünde aus diesem Garten vertrieben. Die Cherubim wachten darüber, dass er nicht zurückkam, um nicht an diesen Baum des Lebens zu kommen. Er hatte das Recht daran verwirkt, durch seine eigene Versagen, was seine Verantwortlichkeit angeht.

Aber jetzt sagt der Jesus dem Überwinder, [00:17:03] es gibt noch einmal einen Baum des Lebens in dem Paradiese Gottes und der ist für euch. Und da wird es niemand geben, der euch den Genuss daran rauben kann. Denn das ist nicht abhängig von der Verantwortung des Menschen, sondern das ist etwas, was durch die Gnade und das Werk des Herrn Jesus zustande gebracht ist, dass ihr Anteil habt an diesem Baum des Lebens. Und das haben wir gestern Abend auch schon gesehen, dass wenn wir die verantwortliche Seite sehen, dass dem Mensch anvertraut worden ist, dem ersten Menschen alles abwärts geht, dass aber letztlich der Herr Jesus, der zweite Mensch, doch noch die Ratschlüsse Gottes erfüllen wird.

Da, wo die Versammlung versagt hat und ihren Platz nicht erfüllt hat, wird, haben wir besonders bei Laodicea gesehen, da wird der Jesus selbst das übernehmen, was eigentlich ihre Aufgabe gewesen wäre, die sie aber nicht wahrgenommen hat. Und auch hier wird ihnen gezeigt, dass wenn sie wirklich ihre Herzen für den Herrn brannten, [00:18:03] durften sie jetzt schon damit sich beschäftigen,

dass sie einen Platz hatten dort an jenem Baum des Lebens, davon genießen und essen würden in dem Paradies Gottes, einen Platz, den er ihnen erworben hatte.

Die nächste Versammlung, Smyrna, haben wir gesehen, ist die zweite Epoche historisch gesehen der Christenverfolgungen der nächsten Jahrhunderte, eine Versammlung, in der der Herr nichts zu tadeln hatte.

Es war eine Zeit der Prüfung, dort diese zehn Tage und die Gläubigen wurden in einer gewissen Weise von dem Herrn geläutert und er hat nichts zu tadeln bei ihnen. Und er stellt sich ihnen auch, wie wir gesehen haben, vor, als der Erste und der Letzte, der starb und wieder lebendig wurde.

Der Erste und der Letzte, ein Titel Gottes, den er in Jesaja 44 und anderen Stellen annimmt [00:19:02] und der auch nochmal auf der letzten Seite wieder vorkommt. Er war da, der Erste, als es noch keine Not und Drangsal gab in Smyrna und er würde auch dann noch da sein, als der Letzte, wenn diese zehn Tage, die er gesetzt hatte, vorbei sein würden. Und er war auch der, der gestorben war und wieder lebendig wurde. Ja, es war eine Versammlung, der er sagen musste, sei getreu bis zum Tode und ich werde dir die Krone des Lebens geben. Es war Treue erforderlich und sie konnte den Märtyrer-Tod bedeuten und bedeutet es auch für viele.

Aber dann wurden sie daran erinnert, ja, der Jesus war schon in den Tod gegangen. Er hatte ihm die Macht genommen durch seinen Tod und er war wieder lebendig geworden. Und auch die Verheißung an den Überwinder hat damit zu tun.

Der Überwinder in Smyrna, das war der, der getreu war bis zum Tode.

Es war damals sehr einfach, den ganzen Prüfungen zu entgehen und den Schwierigkeiten.

[00:20:08] Da stand ein Opferaltar für den Kaiser und da musste man nur dem Kaiser ein Weihrauchopfer da bringen und sich somit absagen von seinem christlichen Glauben und man konnte wieder gehen. Und war allen Prüfungen entgangen.

Manche, die den Namen Christ trugen, haben das getan.

Wir wollen auch gar nicht darüber urteilen. Aber es gab solche, die waren getreu bis in den Tod.

Es gibt ja so manche Begebenheiten jener Jahre, man kann das in den Kirchengeschichten nachlesen. Von diesem Bischof, der in hohem Alter war, über 80 Jahre, auch vor dieser Frage stand und sagte, so und so viele Jahre meines Lebens, ich weiß nicht genau wie viele, habe ich meinem Herrn in Treue gedient. Und jetzt soll ich von ihm absagen, der so viel für mich getan hat. [00:21:01] Und er ist in den Tod gegangen. Und sie hatten damals, das was ihnen jetzt gesagt wird im Überwinder, das hatten sie, obwohl sie ja dieses Buch gar nicht kannten, in ihren Herzen schon verstanden. Manch einer hat gesagt, ihr könnt uns zwar jetzt den Löwen vorwerfen oder sonst wie umbringen, aber ihr könnt letztlich nicht mehr tun als das. Und das ist auch genau die Verheißung, die der Überwinder, der getreu war bis zum Tod, erhält. Ihm wird gesagt, wer überwindet, wird nicht beschädigt werden von dem zweiten Tode. Ja, sie konnten ihnen das Leben nehmen. Sie konnten sie zu Märtyrern machen. Aber mehr nicht.

Der Jesus hatte schon gesagt, sie sollten nicht die fürchten, die den Leib töten könnten, aber mehr

nicht zu tun vermochten, sondern den, der auch nach dem Tode die Gewalt hatte, in die Hölle zu werfen. Den sollten sie fürchten, den Herrn Jesus, aber nicht wer den Äußeren. Und ihnen wird gesagt, der zweite Tod, die ewige Trennung von Gott, [00:22:04] die wird euch nicht beschädigen. Ja, es mochte sein, dass sie von dem leiblichen Tode beschädigt wurden sozusagen, dass sie ihr Leben ließen für den Herrn, aber sie würde nicht beschädigt werden von dem zweiten Tode.

Welch ein Trost ist das?

Letztlich auch für uns alle, auch wenn wir nicht durch diese Umstände gehen. Zu wissen, wenn wir ein Eigentum des Herrn Jesus sind, dass der zweite Tod uns nicht mehr beschädigen kann.

Vielleicht, wenn der Herr noch nicht gekommen ist, wird der ein oder andere von uns auch noch sein Leben hier auf dieser Erde beenden. Wenn auch nicht so, wie das damals war, aber dass wir doch vielleicht noch durch den Tod müssen. Aber der zweite Tod kann einen Gläubigen nicht beschädigen. Das ist auch ein Trost, den wir haben dürfen auf dem Wege, dass danach nur die Herrlichkeit bei dem Herrn ist, wenn wir diesen Weg noch zu gehen haben.

Das war die Ermunterung gerade für jene Zeugen, die bis zum Tode getreu waren.

[00:23:08] Das Wort Märtyrer bedeutet ja eigentlich gar nichts anderes als Zeuge. Nur es hat eben in unserem Sprachgebrauch ein Synonym geworden für den, der sein Leben lässt. Der also ein Zeuge war bis zum Tode. Und das ist auch in der Schrift so, dass der Herr das auch so sieht. Er spricht auch von meinem Zeugen in einem der Sendschreiben, der bei euch getötet wurde, ermordet wurde. Und auch, dass das Blut seines Zeugen Stephanus vergossen wurde, sagt die Schrift. Auch er war ein solcher Zeuge bis zum Tode.

Pergamos schildert uns dann die Zeitepoche, wo das Christentum Staatsreligion wurde, wo es zu einer Vermischung zwischen der Kirche, der Versammlung und der Welt kam.

[00:24:03] Wo, wie wir das gestern so gesagt haben, wo die Welt ein bisschen christlich und das Christentum überaus weltlich wurde.

Das war diese Vermischung.

Da kamen dann auch viele dazu, deren Beweggründe nicht mehr echt waren.

Es war für die Karriere förderlich in jenen Jahren, wenn man sich zur christlichen Religion bekannte. So mancher war dann auch dabei, der nicht mehr echt war, der nur den Namen trug. Aber der Jesus hat sich Pergamos vorgestellt als der, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat. Dieses Wort Gottes, das prüft und das auch, Hebräer 4 haben wir das gesehen, die Herzen, die Gesinnungen, Beweggründe prüft. Das, was wir als Menschen nicht beurteilen können, das kann aber das Wort Gottes beurteilen, dieses scharfe, zweischneidige Schwert. Das jedes Abweichen vom Worte Gottes deutlich verurteilt.

[00:25:03] Diese Zweischneiden, die nach jeder Richtung hin schlagen konnten. Ein Hinweis darauf, dass Gott alles beurteilt, wo immer es auch ist, wenn wir von seinem Worte abweichen. Und nun, dort in jener Epoche, da finden wir diesen Mann erwähnt, Antipas, mein treuer Zeuge, der bei euch, wo der Satan wohnt, ermordet worden ist. Antipas gegen alle, schon ganz alleine da und er wurde

dort ermordet. Dort, wo man die leere Balaams festhielt, wo man geistliche Hurerei, Triebgötzenopfer aß, da war der Überwinder der, der diese leere Balaams verwarf, der diese Götzenopfer nicht aß, diese Hurerei nicht mitmachte, der sich davon fernhielt, das war ein Überwinder in Pergamum. [00:26:01] Und dem sagt der Herr, dem der überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Mann ergeben und ich werde ihm einen weißen Stein geben, auf den Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, als wer ihn empfängt.

Die Verheißungen an den Überwinder werden mit zunehmender Masse umfangreicher und auch konkreter, sie waren anfangs noch sehr allgemein. Hier werden dem Überwinder drei Dinge verheißen. Ich werde ihm von dem verborgenen Mann ergeben.

Sein Hinweis auf das Mann er, das in der Bundeslade verborgen worden war und es ist ein Bild von Christus in der Herrlichkeit, von dem sie sich nähern sollten, der Jesus im Himmel, aber immer daran, dass der, der jetzt als Mensch im Himmel war, der war, der hier auf dieser Erde war, das Mann er spricht von Christus als Mensch, der diesen Weg gegangen war über diese Erde und jetzt als Mensch verherrlicht im Himmel, das war ihre Nahrung.

[00:27:03] Dort in Pergamus sollten sie gezwungen werden, Götzenopfer zu essen. Nein, sagt er, der Überwinder ist was anderes. Der hat eine andere Speise, dieses verborgene Mann er, Christus in der Herrlichkeit. Damit sollt ihr euch beschäftigen. Das sagt auch Paulus im Philippabrief den Gläubigen, dass er, in Philippa 2 sagt er ihnen, wenn ihr hier auf dieser Erde so sein wollt wie der Herr Jesus, wenn ihr die Gesinnung des Herrn Jesus haben wollt, dann müsst ihr den Herrn Jesus auf der Erde betrachten. Aber in Philippa 3 sagt er, wenn ihr Kraft haben wollt für euren Weg, dann müsst ihr Christus in der Herrlichkeit betrachten. Das war Paulus vor Augen. Dieses eine Ziel anschauend rannte er hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben. Das war seine Kraft, Christus in der Herrlichkeit. Und da sollte auch der Überwinder sich jetzt schon von nähren. Und ich werde ihm einen weißen Stein geben. Dieser weiße Stein wurde zu verschiedenen Dingen damals benutzt. Er war unter anderem, und ich denke das ist hier der Hauptgedanke, [00:28:02] ein Zeichen der öffentlichen Anerkennung, den zum Beispiel ein Gastgeber einem Gast gab, indem er ihm einen solchen weißen Stein gab. Ein Zeichen der Anerkennung, der Wertschätzung wurde darin zum Ausdruck gebracht. Sodass der Herr hier sagt, wenn es auch vielleicht so ist, dass ihr dort in jener Zeit und in jener Versammlung in Pergamos nicht geachtet werdet, weil ihr den Weg, den diese Versammlung geht, nicht mitmacht.

Diese Götzenopfer, diese Hurerei, diese leere Balan.

Da gibt es doch einen, der euer Verhalten wertschätzt. Und der das anerkennen wird.

Wir werden häufiger in diesen Überwindungen finden, dass sie zwei Seiten haben, einen öffentlichen und einen ganz persönlichen. Der öffentliche, das haben wir hier, ist die Anerkennung des Herrn Jesus, die durch diesen weißen Stein zum Ausdruck kommt, dem er dem Überwinder gibt. Das konnte jeder sehen, dass da dort eine Anerkennung war, [00:29:02] dass der Herr Jesus wohlgefallen an so einem Überwinder hatte. Aber dann stand auf diesem Stein ein neuer Name geschrieben, welchen niemand kennt, als wer ihn empfängt.

Da sehen wir die ganz persönliche Beziehung der einzelnen Seele zu dem Herrn.

Wir haben hier auf dieser Erde einen gemeinsamen Weg, den wir als Gläubige gehen, wo wir

gemeinsame Vorrechte und gemeinsame Verantwortlichkeit tragen.

Aber wir haben auch einen ganz persönlichen Glaubensweg, den jeder Einzelne für sich gehen muss.

Ich kann mein Glaubensleben nicht für meine Frau mitführen, Eltern nicht für ihre Kinder. Das ist eine ganz persönliche Sache. Und genau so wird es auch in der Herrlichkeit gemeinsame Segnungen geben, die unser Teil sind, die wir alle gemeinsam genießen werden. Aber es wird auch in der Ewigkeit ganz persönliche Beziehungen geben, [00:30:08] die jede einzelne Seele zu dem Herrn Jesus hat. Und das darf uns jetzt schon beschäftigen. Und das, bin ich überzeugt, ist auch abhängig von der Art und Weise, wie wir jetzt den Herrn Jesus genossen haben. Und so wird da dieser neue Name sein. Niemand kennt ihn als der, der ihn empfängt und der Herr natürlich, der ihn gegeben hat. Da sehen wir diese ganz persönliche Seite.

Wir werden das nachher noch einmal finden.

Wir kommen jetzt zu den letzten vier Senschreiben. Und wir haben schon gestern Abend angedeutet, ohne darauf weiter einzugehen, dass hier eine Teilung der Senschreiben stattfindet. Die ersten drei schildert uns eine historische Epoche in der Geschichte der Kirche, die heute für uns Vergangenheit ist.

Die letzten vier sind Zustände, die bleiben bis zum Ende. [00:31:05] Und deswegen finden wir auch in diesen letzten vier Prinzip drei Besonderheiten.

Wir finden erstens, dass jetzt immer, fast immer, in diesen Senschreiben ein Überrest unterschieden wird von der Versammlung als Ganzes.

Bis Pergamos hatte Gott gewissermaßen die Gesamtheit aufgerufen, Buße zu tun, zu ihm umzukehren.

Aber jetzt ist es so weit, dass Gott gewissermaßen sagt, die Gesamtheit wird nicht mehr umkehren.

Es wird ein Weg nach unten gehen, der letztlich damit endet, dass er in Laodizea sie aus seinem Munde ausspeihen wird. Aber er wird jetzt noch einen Überrest aufrufen, die übrigen aber, wie es heißt, wir finden das zum Beispiel in Thyatira in Vers 24, [00:32:02] euch aber, sage ich, den übrigen, die in Thyatira sind. Und auch in Sardes finden wir das in Vers 4.

Aber du hast einige wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben. In Philadelphia finden wir das in dem Sinne nicht, weil Philadelphia an sich in dieser Gesamtsicht der Prophetie den Überrest darstellt. Und in Laodizea ist es nur angedeutet in denen, die dann letztlich dem Klopfen des Herrn die Tür auftun werden.

Das werden wir ja noch sehen. Ein zweiter Unterschied ist zu den ersten drei, dass in den vier folgenden Sentschreiben das Kommen des Herrn erwähnt oder angedeutet wird.

Denn das zeigt uns dann auch, dass sie bleiben werden eben bis zum Kommen des Herrn. [00:33:07] In Thyatira ist es deutlich, Vers 25, was ihr habt, haltet fest, bis ich komme. Und auch bei Sardes, allerdings sehr traurig, spricht er davon, dass er kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Bei

Philadelphia sagt er auch, Vers 11, ich komme bald, halte fest, was du hast.

Bei Laodizea, er steht draußen und klopft an. Da ist auch das Kommen des Herrn nicht mehr deutlich erwähnt. Und ein dritter Unterschied ist der, das ist uns beim Lesen sicher aufgefallen, dass dieser sich immer wiederholende Satz, wer ein Ohr hat, höre, was der Geist in Versammlungen sagt, jetzt ab Thyatira nicht mehr vor, sondern nach der Verheißung an den Überwinder steht.

[00:34:01] Gott geht gewissermaßen davon aus, die Gesamtheit wird nicht mehr hören. Er richtet diesen Appell jetzt nur noch an den Überwinder, dass er hören soll, weil er weiß, dass die Gesamtheit auf diese Stimme nicht hören wird. Das war am Anfang noch anders. Das zeigt uns auch den Ernst dieser Sache.

Thyatira, das, wir haben auch gestern schon erwähnt, dass die ersten zwei dieser vier letzten Sentschreiben kirchliche Systeme vorstellen, während die letzten zwei sittliche Zustände beschreiben. In Thyatira haben wir das, was man im Großen und Ganzen überschreiben könnte, als eben die römisch-katholische Kirche mit allem, was dazugehört. Der Herr hatte sich ihnen vorgestellt, dieses sagt der Sohn Gottes. Er wollte auf dieses Bekenntnis des Petrus, du bist der Sohn des lebendigen Gottes, wollte er seine Versammlung bauen. Daran erinnert er die, die dazu übergegangen waren, jemand anders als das Fundament der Kirche zu erklären, [00:35:06] jenen Felsen, auf dem die Kirche gebaut werden sollte. Der seine Augen hat wie eine Feuerflamme, seine Füße gleich glänzendem Kupfer. Er würde wieder mit diesem Blick, durchforschenden Blick wie Feuerflammen, den Zustand dieser Versammlung prüfen.

Dort, wo sie die Prophetin Jezabel duldeten, auch diese Götzenopferhasen, Hurerei zu treiben, die Fortentwicklung dessen, was in Pergamos seinen Anfang gefunden hatte. Und wenn es nun welche gab, die übrigen, die auch diesen Zustand überwinden würden, dann sagt er ihnen, dem wer überwindet und meine Werke bewahrt bis ans Ende, zum ersten Mal fügt der Herr noch etwas hinzu, wer überwindet und meine Werke bewahrt bis ans Ende. Ein deutlicher Gegensatz zu deinen Werken in Vers 19 und zu ihren Werken der Prophetin Jezabel in Vers 22.

[00:36:11] Seine Werke bewahren das, was er vorgestellt hatte und entsprechend überwinden.

Dann sagt er, dem werde ich Gewalt über die Nationen geben, er wird sie weiden, mit eiserner Rute wie Töpfergefäße zerschmettert werden.

Eine Zeitepoche, eine kirchliche Organisation, die in ihrer Geschichte, und wir haben auch gestern schon gesagt, dass diese Senschreiben ganz besonders eine bestimmte Zeit vor unsere Blicke stellen, wenn es auch für die ganze Zeit bis zum kommenden Herren geht. Und Theatira ist besonders der Katholizismus im Mittelalter. Und da war es ihr Bestreben, sie, die Kirche, wollte über die Nationen herrschen und Gewalt haben über die Nationen.

[00:37:02] Dieser Streit zwischen Papst und Kaiser, der das ganze Mittelalter beschäftigte. Sie wollten doch die Gewalt haben über die Nationen. Da sagt er dem Überwinder, wer da nicht mitmachte, wer dieses Bestreben nicht geteilt hatte, der würde einmal an dieser öffentlichen Sache teilhaben, wenn der Herr Jesus Gewalt haben würde über die Nationen. Dann würde er sie mit ihm eins machen. In das, was hier steht, wird ja nahezu identisch im Psalm 2 erwähnt, über den Herrn Jesus, Psalm 2, Vers 8.

Fordere von mir, und ich will dir zum Erbteil geben die Nationen und zum Besitztum die Enden der Erde. Mit eisernem Zepter wirst du sie zerschmettern, wie ein Töpfergefäß sie zerschmeißen.

Wir sehen also, dass das, was der Herr Jesus einmal erhalten wird, als ein besonderes Teil, [00:38:02] das wird er mit Theatira sind.

Das ist die öffentliche Seite. Wir finden auch hier wieder beide Seiten. Er wird öffentlich die, die hier die Überwinder sind, mit sich eins machen. In dem, er herrschaft über die Nationen. Aber dann sagt er noch, und ich werde ihm den Morgenstern geben. Das ist wieder die persönliche Seite. Ich werde ihm den Morgenstern geben.

Kurz vor Anbruch des Tages, wenn die Nacht am dunkelsten ist, wenn der Morgenstern aufgeht, diese Hoffnung auf das Kommen des Herrn, das durften sie jetzt schon als ein Besitztum haben. In einem System, das sich hier auf der Erde eingerichtet hatte, und diese Hoffnung eigentlich völlig verloren hatte, da konnte der Überwinder doch diesen Morgenstern haben. Daran denken, an jenen Augenblick, dass der Herr kommen würde. Eine ganz persönliche Ermunterung für den, der überwindet.

In Sades haben wir dann gesehen, den Protestantismus nach der Reformation, [00:39:05] als aus dem, was einmal in der Zeit der Reformation eine göttliche Erweckung war, zu einem leblosen System geworden war. Du hast den Namen, dass du lebst, aber du bist tot. Der Jesus, haben wir gestern gesehen, stellt sich Ihnen vor, als der, der die sieben Geister Gottes hat, die sieben Sterne. Der Geist Gottes, der von Kraft redet, in Vorkommenheit in dem Herrn Jesus. Wenn sie wirklich bei ihm gewesen wären, diese lebendige Verbindung zu ihm gehabt hätten, dann wäre diese Kraft für sie da gewesen, aber sie waren ein totes System geworden. Und nun stellt er sich dem, der der Überwinder ist, der diesem toten System nicht anhing, der nicht ein solcher völlig lebloser Bekenner war, sondern der wirklich das überwunden hatte, der auch als der Überrest hier angesprochen wird, dem sagt er nun, wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden. [00:40:03] Ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buche des Lebens und werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Auch hier wieder drei Verheißungen. Zum Ersten, ich werde, er wird mit weißen Kleidern bekleidet werden.

Ja, es war der Rede davon, dass sie ihre Kleider nicht besudelt hatten. Sie würden mit weißen Kleidern bekleidet werden. Wir wissen aus weiteren Stellen der Offenbarung, dass diese weißen Kleider reden von den Gerechtigkeiten, den gerechten Taten der Heiligen, die sie hier auf der Erde getan hatten. Sie webten gewissermaßen, wenn man so will, durch ihre praktische Treue an dem Kleid, das sie einmal kennzeichnen würde, jenes weiße Kleid, wo ihre Gerechtigkeiten sichtbar werden. Und ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buche des Lebens.

Dieser Ausdruck, Buch des Lebens, bedeutet in der Schrift nicht immer dasselbe. Gerade in der Offenbarung ist das Buch des Lebens nicht dasselbe wie das Buch des Lebens des Lammes, [00:41:02] was uns später mitgeteilt wird. Es ist ein Buch, das Buch des Lebens hier und in manchen anderen Stellen, wir werden das noch sehen, ist ein Buch des Bekenntnisses, wo jeder drin war, der sich zu dem Herrn Jesus, zu Gott bekannte.

Gott begegnet dem Menschen immer auf dem Boden, auf den er sich stellt. Und wenn sich jemand Christ nennt, dann wird Gott ihn auf diesem Boden zur Rechenschaft ziehen. Und wenn dann festgestellt wurde, dass dieses Bekenntnis nicht echt war, dann wurde man aus diesem Buch

gelöscht. In 2. Mose 32 spricht Mose in gewisser Weise auch von diesem Buch.

Da sagt Mose als er für das Volk eintritt in 2. Mose 32, Vers 32 Und nun, wenn du ihre Sünde vergeben wolltest, wenn aber nicht, so lösche mich doch aus deinem Buche, das du geschrieben hast. [00:42:05] Und Jehova sprach zu Mose, wer gegen mich gesündigt hat, den werde ich aus meinem Buche auslöschen. Da war dieses Buch, wo jeder, der zu diesem irdischen Volk gehörte, drin war. Und Mose wollte jetzt so sehr sich für das Volk verwenden, ähnlich wie das auch Paulus für sein irdisches Volk tat, dass er sagt, dann möge ich doch ausgelöscht werden. Und da sagt Gott ihm, der, der gegen mich sündigt, wird ausgelöscht aus diesem Buche. Und auch in Psalm 69 spricht der Psalmist davon, in Bezug auf die Ungerechten.

Psalm 69, Vers 28 Lass sie ausgelöscht werden aus dem Buche des Lebens und nicht eingeschrieben mit den Gerechten. Auch solche, die sich zwar dazu dem Volk gehörten, die aber als die Ungerechten sich erwiesen, [00:43:02] sie wurden aus diesem Buche ausgelöscht. Und in der Offenbarung, Kapitel 22, Vers 19, heißt es abschließend, Und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott sein Teil wegnehmen von dem Baume des Lebens und aus der heiligen Stadt, wovon in diesem Buche geschrieben ist.

Sie würden gewissermaßen weggenommen werden aus dieser Verbindung. Etwas anderes ist, was wir in Offenbarung 13 denke ich stets.

Offenbarung 13, Vers 8 Und alle, die auf der Erde wohnen, werden es, das Tier, anbeten, ein jeder, dessen Name nicht geschrieben ist, in dem Buche des Lebens des geschlachteten Lammes von Grundlegung der Welt an. [00:44:03] Da ist dieses Buch des Lebens des geschlachteten Lammes, wo in Bezug auf Israel solche, die wirklich Leben aus Gott hatten, von Grundlegung der Welt an verzeichnet waren. Die Gläubigen der Jetztzeit der Versammlung sind sogar vor Grundlegung der Welt in diesem Buche verzeichnet.

Paulus spricht davon im Philippabrief auch von Klemens und seinen Mitarbeitern, deren Namen im Buche des Lebens sind. Und der Jesus sagt auch seinen Jüngern, als sie so begeistert waren darüber, dass sie die Dämonen alle austreiben konnten, da sagt er zu ihnen, darüber freut euch nichts, ihr freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen im Himmel angeschrieben sind. In diesem Buch, da muss man stehen. Und das sagt er jetzt hier diesen Überwindern, die man vielleicht aus so mancherlei Kirchenregistern gestrichen hatte, weil sie nicht mitgemacht hatten, weil sie sich von diesen Dingen weggewandt haben. [00:45:04] Wie wir das jetzt in Äthiopien erleben, wo Priester der koptischen Kirche, die zum Glauben kamen, aus der Kirche ausgeschlossen wurden, da sagt er ihnen, es gibt ein Buch, da werdet ihr nicht ausgelöscht. Vielleicht hier auf der Erde mag es sein, dass man euch irgendwo auslöscht, euren Namen, aber aus diesem Buche des Lebens, da werden eure Namen nicht ausgelöscht.

Sie werden dort bleiben. Und dann spricht er davon noch, ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.

Meinen Namen bekennen, seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor den Engeln. Da wird der Jesus wieder, ähnlich wie wir das schon vorher hatten, sich öffentlich zu diesem Überwinder bekennen und wird den Namen vor dem Herrn erwähnen. Als jemand, der in schwieriger Zeit ausgeharrt hatte, überwunden hatte, dessen Name wird dort Erwähnung finden.

[00:46:04] Ein Name, der vielleicht in der Zeit, wo sie lebten, auf der Erde nicht erwähnt wurde, von dem großen Jenes-System.

Aber sein Name war bekannt bei dem Herrn und er würde ihn dort erwähnen. Ein Trost für diese Überwinder.

Dann haben wir Philadelphia, jene Zustand, wo der Herr sagen muss, er hatte ihnen, die seinen Namen nicht verleugnet hatten, die sein Wort bewahrt hatten, denen er eine geöffnete Tür gegeben hatte, die niemand schließen konnte, auch wenn sie nur eine kleine Kraft besaßen. Da haben wir schon gesehen, dass direkt kein Tadel in diesem Brief vorkommt. Und so mögen wir uns vielleicht fragen, warum gab es denn Überwinder in Philadelphia, wenn es doch gar nichts zu Tadeln gab? Was sollten die denn überwinden?

[00:47:02] Ja, es ist direkt kein Tadel, aber indirekt, muss der Herr doch auch bei Philadelphia etwas erwähnen. Er sagt in Vers 11, Ich komme bald, halte fest, was du hast, auf das niemand deine Krone nehme.

Das Problem, die Gefahr in Philadelphia war, das, was der Herr ihnen anvertraut hatte, fahren zu lassen.

Es ging nicht darum, so sehr wie bei den anderen etwas Böses, was da war, zu überwinden, sondern das, was sie besaßen, wieder fahren zu lassen, nicht festzuhalten. Und der Überwinder in Philadelphia, das ist eben der, der das festhält, was der Herr Philadelphia anvertraut hat. Der diese Wahrheiten, die er ihnen gegeben hat, er der Heilige, der Wahrhaftige, das, was vorher auch genannt wird, die das festhalten und bewahren.

Auch wenn vielleicht die Zeit, wo diese Dinge [00:48:05] in besonderem Maße erkämpft wurden, vorbei war.

In Israel, Buche der Richter, da lesen wir, dass das Volk Israel in den Tagen Josuas und in den Tagen der Ältesten, die ihre Tage nach Joshua verlängerten, dem Herrn in Treue folgten.

Aber dann stand ein neues Geschlecht auf, das Jehova nicht kannte, noch das große Werk, das er gewirkt hatte. Da kam das Problem der zweiten Generation. Die aufgewachsen waren, die kannten Jehova nicht, sie hatten keine persönliche Beziehung zu ihrem Gott und sie kannten schon mal gar nicht das große Werk, das Gott in den Tagen ihrer Väter gewirkt hat. Hatten sie von gehört vielleicht, aber sie kannten es nicht. Und dann weichen sie ab. Und das ist eben die Gefahr bei Philadelphia. Die Gedinge einfach fahren zu lassen.

Paulus sagt zu seinem letzten Brief an seinen Mitarbeiter Timotheus, [00:49:05] du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist.

Das war der Punkt. Davon völlig überzeugt zu sein. Und das ist sicherlich auch ein persönlicher Appell, den der Herr an uns alle richten will. Vielleicht haben wir auch manches gelernt, aber die Frage ist, sind wir auch davon völlig überzeugt. Es gibt Dinge, die müssen wir lernen, brauchen wir nicht davon überzeugt zu sein. Ich fragte vor einiger Zeit ein Mädchen, ich komme jetzt in der Schule an die Evolutionslehre, was soll ich jetzt machen? Du wirst wohl lernen müssen, wenn das auf dem Stundenplan steht. Brauchst du aber nicht davon überzeugt zu sein. Im Gegenteil.

Aber wenn es um die Dinge des Glaubens geht, sieht das anders aus.

Was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist. Wie wollen wir Dinge festhalten, wenn wir sie gar nicht haben? Wenn wir sie nicht wirklich als unser geistliches Besitz haben? Und das ist das, was der Herr gerade an Philadelphia sagt. [00:50:01] Halte fest, was du hast.

Auf dass niemand deine Krone nimmt. Die für dich ganz persönlich vorgesehene Krone.

Dass du die nicht verlierst. Und wenn einer das tun wollte, dann sagt er, wer überwindet, den werde ich zu einer Säule machen in dem Tempel meines Gottes. Er wird nie mehr hinausgehen. Ich werde auf ihn schreiben, den Namen meines Gottes, den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel her niederkommt, von meinem Gott und meinen neuen Namen. Er sagt, ich werde ihn zu einer Säule machen in dem Tempel meines Gottes.

Philadelphia hatte eine kleine Kraft.

Aber er spricht davon, da ist eine Säule. Er denkt an erste Könige sieben. Ich werde die Stelle jetzt nicht mehr lesen. Erste Könige sieben, wo in dem Tempel diese zwei Säulen waren.

Boas und Jackin, Stärke und Kraft. Diese beiden Säulen.

Im Tempel meines Gottes.

[00:51:01] Ja, hier auf der Erde keine nach außen hin großartige Kraftentfaltung, eine kleine Kraft.

Aber wenn sie doch festhalten wollten an dem, was der Herr ihnen anvertraut hatte, dann würde er sie zu einer Säule machen. Das redet von Kraft, von Stabilität. Und es redet auch von einem bleibenden Zustand. Sie würde nicht mehr hinausgehen. Aus diesem Tempel.

Es würde ein bleibender Zustand sein. Aber, neben dieser mehr öffentlichen Seite, auch hier wieder die ganz persönliche, auf diese Säule würde er etwas schreiben. Ja, die Versammlung eigentlich Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit. Aber was war darunter raus geworden unter der Verantwortung des Menschen. Aber jetzt würde er auf solche, die hier die Überwinder sind, etwas schreiben.

Den Namen seines Gottes, den Namen der Stadt seines Gottes, des neuen Jerusalem und seinen neuen Namen. Der Name spricht immer von dem, was eine Person oder Sache von sich geoffenbart hat. [00:52:01] Alles, was diese Person letztlich ausmacht. Wenn ich sagen würde, ich habe in Berlin oder München einen Freund, der heißt Peter, dann denke ich bei diesem Namen ja nicht an die Buchstaben, aus denen sich das zusammensetzt, sondern an alles, was ich mit dieser Person verbinde. Das verbindet sich für mich mit diesem Namen. Und so ist der Name Gottes, meines Gottes. Das, was der Jesus von Gott geoffenbart hat, das würde auf ihnen stehen. Das, was er von dem neuen Jerusalem, von der Versammlung in Herrlichkeit geoffenbart hatte, es würde dort stehen. Und sein neuer Name, das, was seine ganze Herrlichkeit ausmachte, was er bekommen würde, diesen Namen, der über jeden Namen ist, würde es kennzeichnen.

Wenn das auch alles in dieser Welt nur schwach zu sehen war, es würde einmal den Überwinderer, es würde einmal den Gläubigen kennzeichnen. Ein Zeugnis zu sein, [00:53:01] eine Widerspiegelung dieser Herrlichkeit. Und es ist ein ganz persönliches. Immer wieder finden wir in dieser Sache den

Ausdruck mein Gott, der Name meines Gottes und die Stadt meines Gottes.

Eine ganz persönliche Sache, die hier dem Gläubigen, dem Überwinderer verheißen wird. Und dann haben wir zum Abschluss Laudizea gesehen. Jene Zustand der völligen Gleichgültigkeit gegenüber den Rechten des Herrn, weder kalt noch warm, lau, indifferent.

Ein Zustand, der dem Herrn abscheulich ist. Er wird sie einmal ausspeien aus einem Munde. Und er hat sich Ihnen vorgestellt, das haben wir dann gestern gesehen, als der Amen, der nach 2. Korinther 1, in dem alle Ratschlüsse Gottes Ja und Amen sind.

Selbst wenn die Kirchengeschichte, was die verantwortliche Seite des Menschen angeht, immer abwärts geht. [00:54:01] Gott wird die Ratschlüsse seines Herzens trotzdem erfüllen.

Durch den Herrn Jesus. Er ist das Ja und Amen zu allen Ratschlüssen Gottes. Sie werden in ihm und durch ihn erfüllt werden. Er ist auch der treue und wahrhaftige Zeuge.

Das hätten sie sein sollen. Das war die Aufgabe jenes Leuchters. Ein treuer und wahrhaftiger Zeuge zu sein. Sie hatten versagt. Der Jesus selbst würde dieses Zeugnis in Vollkommenheit darstellen. Das, was sie nicht getan hatten.

Der Anfang der Schöpfung Gottes. Auch einer neuen Schöpfung. Da würde er der Anfang der Ursprung von sein. Und nun, das Schreckliche bei Laodizea ist, dass der Herr Jesus draußen steht. Und dann klopft er an.

Vers 20. Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an.

Wenn jemand meine Stimme hört, die Tür auftut, zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen und er mit mir. Er klopft an der Tür draußen [00:55:01] und der Überwinder, das ist eben der, der diese Tür öffnen wird. Auf das Klopfen des Herrn hin.

Der Zettel stand ja, glaube ich, heute war es, glaube ich, im Kalenderzettel. In einer mehr evangelistischen Anwendung.

Die wir ja auch machen können. Aber hier ist es an den Überwinder gerichtet. Dem, der draußen steht.

Ist da vielleicht noch einer da? Auch in Laodizea, der ihm die Tür aufmachen will. Abendbrot.

An der Zeit.

Es heißt einmal von dem Herrn Jesus, dass er aus Jerusalem hinausging nach Betanien, weil es schon spät an der Zeit war. Die Verwerfung seiner Person durch dieses System stand bevor. Und die Zeit des christlichen Zeugnisses geht dem Ende zu.

Laodizea kennzeichnet diesen letzten Zustand. Und da klopft er noch an. Und wenn einer dann die Tür auftat, dann würde der Herr eintreten.

Dann heißt es, und ich werde das Abendbrot mit ihm essen.

[00:56:01] Die eine Seite.

Der Herr würde in die Umstände dieses so schwachen Überrestes eingehen. Und würde zu ihm gehen. Und mit ihm Abendbrot haben. Würde Gemeinschaft mit ihm haben. In seinen Umständen. Das ist die eine Ermuntung auch für uns, unabhängig von der prophetischen Seite, dass der Herr, wenn wir ihn in unser Leben einlassen, Gemeinschaft haben will mit uns in unseren Umständen, in denen wir sind. Wo wir vielleicht Mühe haben, wo wir niedergedrückt sind, wo wir manche Probleme sehen. Er möchte hineinkommen, wenn wir ihn lassen, um da mit uns Gemeinschaft zu haben. Aber das ist nicht alles. Es heißt dann, und er mit mir. Er möchte uns auch gewissermaßen aus unseren Umständen erheben zu sich hin, um Gemeinschaft zu haben mit ihm in den Dingen, die sein Herz bewegen.

Einmal all die Gedanken, die wir so haben über unsere Umstände, die uns so beschäftigen, [00:57:01] einmal hinter uns zu lassen, um einfach mit ihm Gemeinschaft zu haben in den Dingen, die sein Herz betreffen.

Wenn der Jesus so eingelassen wird, dann sind das die, die hier die Überwinder genannt werden. Und dann sagt der Jesus zu ihnen, wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater gesetzt habe auf seinen Thron. Der Jesus als Mensch, nachdem er sein Werk vollbracht hat, ist aufgefahren gen Himmel und hat sich zur Rechten des Thrones der Majestät gesetzt. Auf den Thron seines Vaters, noch sitzt er nicht auf seinem Thron, das wird noch passieren, wenn er seine Herrschaft antritt, aber er ist jetzt schon als Mensch, verherrlicht im Himmel, auf dem Throne seines Vaters. Und er sagt, diesen Platz will ich teilen mit denen, die sich [00:58:01] da, wo man mich, wo man meine Person rausgeworfen hat, wo ich draußen bin, die mich doch noch eingelassen haben, die sollen daran denken, dass ich mich mit ihnen eins machen will. Ich will ihnen dort einen Platz geben mit mir auf meinem Throne, so wie ich auf dem Throne meines Vaters sitze. So beendet er dann diese Gedanken damit, dass er sagt, wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt.

Wir haben gesehen, dass letztlich alle diese Sens schreiben, was immer sie uns nun auch prophetisch vorstellen, dass sie Belehrungen haben, auch für uns, die wir uns anhören müssen, denn wir uns nicht entziehen können, wenn es um Worte handelt, die unser Gewissen ansprechen, aber auf der anderen Seite auch, dass wir immer wieder finden, wenn der Herr sieht, welchen Umständen wir auch sein mögen, wenn der Herr sieht, dass wir den Wunsch haben, ihm in Treue zu dienen, [00:59:01] ihm zu folgen, an der Wahrheit seines Wortes festzuhalten, dann will er uns auf so einem Weg, der immer ein Weg mit Übungen und Nöten ist, überwinden, spricht nicht von einem Weg, der einfach ist, dann will er uns auf einem solchen Weg immer wieder Ermunterungen geben, die wir jetzt schon genießen dürfen, die einmal in der Zukunft sich vollständig entfalten werden, aber wir dürfen jetzt schon diese Dinge als Ermunterung auf unserem Wege haben.

Bis zu jenem Augenblick, der in den letzten Sens Schreiben immer wieder erwähnt wurde, bis ich komme.